

Prof. Dr. phil. Jens Jürgen Clausen

Katholische Hochschule Freiburg

„Das Selbst und die Fremde: Psychische Erfahrungen und Grenzerfahrungen auf Reisen“

Abstract:

Reisen und das Überschreiten von Grenzen sind eng mit der Sehnsucht verknüpft, die Fesseln des Alltags über Bord zu werfen, um den Körper, den Geist und die Seele zu beleben. Mancher möchte für eine gewisse Zeit Rollenerwartungen und Verpflichtungen abstreifen, um vielleicht sogar zum Kern der eigenen Persönlichkeit vorzudringen, zum absoluten, nicht mehr reduzierbaren Selbst. Eric Leed bezeichnet das Reisen als „*die paradigmatische Erfahrung an sich*“ und das Unterwegssein als Chance der Selbstvergewisserung. Denn wer Abschied nimmt und fortgeht, der kann aus der Distanz auf das Eigene schauen, kann sich im Kontext der Fremde neu erfahren, kann bislang eingenommene Positionen und alte Fixierungen als wandelbar erleben und sie zumindest probeweise aufgeben.

Was aber, wenn diese Distanz auf Probe misslingt und das Befragen der gewohnten Identität zum Verlust des inneren Gleichgewichts, zur ernsthaften psychischen Destabilisierung führt? Wenn die Haltetaue abhanden kommen und das Selbst sich als wenig gefestigt erweist? Wenn der Reisende in der Konfrontation mit der Fremde sein Leben für fragwürdig zu halten beginnt, sein mitgebrachtes Selbst als Fiktion, als Illusion erlebt? Dann stellt sich die Frage, ob das Reisen als Erfahrung der Fremde eine Auslösesituation für eine psychische Krise darstellen kann. Denn nicht nur Albert Camus kennt die Besonderheit des Reisens und den nicht seltenen Moment der Angst darin: „*Fern von unseren Angehörigen, fern von unserer Sprache, all unserer Stützpunkte verlustig, unserer Masken beraubt, befinden wir uns völlig an der Oberfläche unserer selbst.*“

In diesem Vortrag wird es um beschriebene Erfahrungen psychischer Krisen auf Reisen gehen. Neben aktuellen Schilderungen von Reisenden sollen auch bedeutende Literaten der Historie zu Worte kommen. Dabei wird sich an Goethe und Hölderlin zeigen lassen, welche Bedeutung grundlegende Strukturen des Selbst (z.B. in Form eines „kohärenten Selbst“ oder eines „zersplitterten Selbst“) für die Integration von irritierenden Fremdheitserfahrungen besitzen.